

Keine neue Altstadt wie in Frankfurt

OFFENBACH CDU erläutert bei Führung, wie sie sich die Aufwertung des ursprünglichen Ortskerns vorstellt

VON AGNES SCHÖNBERGER

Mit Rundgängen durch die Offenbacher Altstadt will die CDU-Fraktion für das auf ihre Initiative hin beschlossene, aber umstrittene Entwicklungskonzept zur Aufwertung des historischen Ortskerns werben. Die Bürger scheint das Thema, was im Herzen ihrer Stadt städtebaulich geschehen soll, aber kaum zu bewegen. Zur ersten

Führung mit Dominik Mangelmann, Verfechter von Rekonstruktionen und stellvertretender CDU-Fraktionsvorsitzender, kamen jüngst acht Leute. Inklusiv Fraktionschef Roland Walter und Geschäftsführerin Anja Fröhlich.

Das Interesse an den Plänen für den ursprünglichen Stadtkern dürfte aber schlagartig steigen, wenn den Offenbachern bewusst wird, dass damit nicht nur Rekon-

struktionen verbunden sind, sondern Straßenverkehrsberuhigt werden und Grundstücke nicht so dicht bebaut werden dürfen.

Das findet Mangelmann aber nicht schlimm. Denn das herausragend bedeutende Gebiet (gemeint ist die Altstadt) dürfe nicht „Nutzacker für Wohnbauprofit“ werden. Stattdessen solle den Bürgern die Altstadt eine höhere (Aufenthalts-)Qualität wert sein, sagt

er und stellt sogar infrage, dass Offenbach mit seinen knapp 140 000 Einwohnern noch mehr Zuzug brauche.

Ein Punkt ist dem Bauingenieur besonders wichtig. Die CDU wolle keine neue Altstadt à la Frankfurt. „Jetzt habe ich es begriffen“, sagt ein älterer Mann am Ende der Führung. Die übrigen Teilnehmer nickten zustimmend.

Tatsächlich betont Mangelmann immer wieder, dass es der CDU mit dem von ihr initiierten Antrag darum gehe, ein lange vernachlässigtes Gebiet zwischen Main und Berliner Straße wieder an die heutige Innenstadt anzubinden und Vorgaben zu entwickeln, wie frühere Wegeverbindungen oder auch Häuser nach historischem Vorbild wiederhergestellt werden könnten.

Offenbach sei einst ein kleines Fischerdorf gewesen. Trotz des mächtigen Renaissanceschlusses, um das herum sich die Häuser ausgerichtet hätten. Darin stehe er ein Alleinstellungsmerkmal Offenbachs gegenüber den umliegenden Gemeinden.

Diesen historischen Kern, der kaum noch sichtbar ist, will die CDU wiederbeleben und zu einem urbanen Standort mit hoher Aufenthaltsqualität machen. Mangelmann räumt ein, es brauche schon ein bisschen Fantasie, um sich das vorzustellen.

Besonders gilt dies für die Sandgasse, die mit ihren Brachen, schlichten Häusern und Parkflä-

chen in der Sandgasse Gebäu- de rekonstruiert werden. Er zeigt auf ein angeleglich saniertes, dürftiges Wohnhaus neben einer Brache, das schräg gegenüber der einzigen Fachwerkhaus in der Sandgasse liegt. Er stellt klar, die CDU habe nichts gegen den geplanten Neubau der Moschee. Schließlich habe sich dort früher ein evangelisches Schwesternhaus mit neuninhalb Meter hohem Gemeindesaal befunden. Ein Museumsneubau entspreche also in Maß und Nutzung der historische Bebauung.

Dennoch hatte Mangelmann der Mevlana-Gemeinde wegen der schon heute existierenden Verkehrsprobleme in der engen Einbahnstraße einen Grundstücks-tausch vorgeschlagen. Der Vorstand habe das aber abgelehnt.

Bei allem Engagement macht die Führung deutlich, dass es bislang um Wunschkonstruktion handelt. Die meisten Grundstücke befinden sich in Privatbesitz. CDU spricht zwar von Anreiz für Bauherren, um die gewünschten Ziele zu erreichen. Welche sein könnten, sagt sie aber nicht. Ob es je einen Bebauungsplan für das Gebiet geben wird, ist ebenfalls unsicher. Im Antrag heißt es dazu schwammig, ein solcher „kann erarbeitet werden“.

Die CDU hofft bei der Umsetzung ihrer Pläne auf den Fleiß und die Kreativität der Verwaltung. Der zuständige Dezernent hat jedoch schon erkennen lassen, dass er an-

